

# Üben! - 7 Wochen ohne Stillstand: Loslegen – Sprüche 24, 16

Die Macken Eures Pastors habt Ihr sicherlich in den letzten drei Jahren schon entdeckt, auch trotz Corona bedingtem Abstand.

Eine Macke, die ich mir allerdings zusammen mit meiner Frau teile, ist die Tatsache, dass wir beide besondere Postkarten sammeln. Postkarten, die aus der Reihe fallen und uns deshalb auch auffallen. Vielleicht ist dem einen oder anderen von Euch diese Karte ja auch schon aufgefallen: „Hinfallen – Krone richten – weitergehen“.

Mittlerweile gibt es Unmengen von Karten, Schildern und Postern mit diesem Spruch. Allerdings haben die meisten dabei noch ein weiteres Wort abgedruckt, das auf unserer Karte fehlt: „Hinfallen - **Aufstehen** - Krone richten – weitergehen“.

Vielleicht war das für die Macher unserer Karte einfach zu logisch, dass man vor dem Krone richten und weitergehen ja erst einmal aufstehen muss, und haben das Wort deshalb weggelassen?

Wie dem auch sei. Die Karte soll Mut machen, sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen, sondern es erneut zu versuchen. Oder wie Ollis Paul erst einmal Däumchen drehen und abwarten, statt Krone richten und weitergehen.

Genauso, wie es der vorgeschlagene Bibelvers für die zweite Woche „Üben! Sieben Wochen ohne Stillstand“ beschreibt: Sprüche 24, Vers 16 (LU17): *Ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf.*

Weshalb allerdings der Zusammenhang dieses Verses weggelassen wurde, leuchtet mir nicht wirklich ein. Meines Erachtens müssen wir den 15. Vers dazunehmen, um den Sinn dieses Weisheitsspruches zu verstehen. Sprüche 24, Vers 15 bis 16 (LU17): *Laure nicht als Frevler auf das Haus des Gerechten; zerstöre seine Ruhe nicht, denn ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf, aber die Frevler versinken im Unglück.*

Vielleicht wollten die Verantwortlichen der Fastenaktion durch das Weglassen des Zusammenhangs ja auch den Blick bewusst nur auf das Aufstehen des Gerechten lenken und uns so – getreu dem Motto – auf das Einüben des Aufstehens fokussieren.

Allerdings wird durch den Zusammenhang deutlich, dass es hier zuerst einmal um eine Warnung geht, die der Weisheitslehrer weitergibt. (BB): *Du sollst dich nicht wie ein Frevler verhalten und den Gerechten in seinem Haus überfallen. Zerstör auch nicht seinen Lagerplatz auf dem Feld! Denn siebenmal mag der Gerechte stürzen und steht doch immer wieder auf. Aber wenn Frevler über ihre Bosheit stolpern, ist es mit ihnen aus.*

Hans Brandenburg schreibt dazu in seinem Kommentar: „Der Gottlose sucht den Gerechten zu schaden und wartet auf eine Gelegenheit. Vielleicht heißt es auch: Er spioniert, um einen Anklagepunkt zu finden. Aber selbst wenn der Gerechte zu Fall kommt – sieben ist sprichwörtlich gemeint -, steht er wieder auf. Man denke an Psalm 37, Vers 24 (LU17): *Fällt er, so stürzt er doch nicht; denn der Herr hält ihn fest an der Hand.* Der Gottlose aber, der keinen Raum zur Buße hat und die Demut zur Reue verachtet, stürzt ins Unheil.“

© Hans Brandenburg, *Sprüche Prediger und Hohelied*, Brunnen Verlag Gießen 1971, Seite 108

Bei Brandenburgs Hinweis auf die Spionagetätigkeit des frevelhaften Gottlosen ist mir sofort der Film „Das Leben der Anderen“ eingefallen.

Der Film stellt den Staatssicherheits-Apparat der ehemaligen DDR und die Kulturszene Ost-Berlins im Jahr 1984 in den Mittelpunkt. Dabei greift der Film das Thema auf, wie wahre Kunst das Gute im Menschen hervorzubringen vermag, und zeigt auch die Möglichkeit einer Versöhnung zwischen Opfern und Tätern auf.

Der Stasi-Hauptmann Gerd Wiesler, gespielt von Ulrich Mühe, setzt alle möglichen Mittel ein, um seiner Arbeit gerecht zu werden. Er glaubt an den Sozialismus und an die Mittel, die der Staat benutzt, um seine Bürger auch vor sich selbst zu schützen.

Dabei wird sein neuer Auftrag zu seiner größten Herausforderung. Er soll die Wohnung des Dramatikers Dreyman und seiner Geliebten überwachen, an deren Linientreue gezweifelt wird.

Die Wohnung wird systematisch verwandt und Wiesler richtet sich auf dem Dachboden des Hauses ein. Er belauscht die privaten Gespräche. Er hat seine Kopfhörer auf, wenn das Paar sich liebt, oder über die Literatur und die Freiheit des Denkens diskutiert. Ohne sich dessen bewusst zu sein, verändert „das Leben der Anderen“ auch das Leben des Spions.

Wiesler hält immer weniger die notwendige Distanz ein. Ihm wird die Armseligkeit seines eigenen Lebens bewusst, während die Faszination für „das Leben der Anderen“ steigt und sein Handeln mehr und mehr bestimmt. So beginnt er, auf das Leben des Paares Einfluss zu nehmen und sie zu schützen.

Dreyman beginnt, für den „Spiegel“ einen Artikel über die hohe Suizidrate in der DDR zu schreiben. Heimlich tippt er den Bericht auf einer Schreibmaschine, die ihm ein „Spiegel“-Redakteur zur Verfügung stellt, da deren Schriftbild von der Stasi nicht erfasst ist. Doch einmal beobachtet ihn seine Freundin, wie er die Maschine unter einer Fußbodendiele versteckt. Als der Artikel schließlich erscheint, ruft er bei den Machthabern in der DDR große Unruhe hervor. Dreyman gerät unter Verdacht, doch ihm kann nichts nachgewiesen werden. Denn seit langem schon fälscht der Stasispion die Abhörprotokolle zugunsten der zu Beobachtenden.

Als die Freundin von Dreyman unter Druck gesetzt das Versteck der Schreibmaschine verrät, wird in seiner Wohnung erfolglos danach gesucht. Wiesler hat inzwischen das Beweisstück entfernt. Unterdessen läuft Dreymans Freundin verwirrt auf die Straße und wird von einem Lastwagen tödlich erfasst. Der Operative Vorgang wird abgebrochen und Wiesler strafversetzt.

Zwei Jahre nach dem Fall der Mauer erfährt Dreyman durch ein zufälliges Treffen mit Ex-Minister Hempf von seiner Überwachung. Er beginnt in seinen Stasi-Akten zu recherchieren und kommt hinter die Identität des Mannes, der ihn überwachte und zugleich schützte. Das Kürzel HGW XX/7 und ein roter Farbabdruck prangen auf einem Papier.

In einem Buchladen sieht Wiesler Dreymans neues Buch „Die Sonate vom guten Menschen“. Er findet die an ihn gerichtete Widmung: „HGW XX/7 gewidmet, in großer Dankbarkeit“.

letzter Zugriff 04.03.2021: <https://www.bpb.de/system/files/pdf/NSUEAK.pdf>

Ein bemerkenswerter und zugleich auch erschreckender Film über die Wahrheit des Abhörstaates DDR, der seine Bürger einsperrte und zugleich ausspionierte.

Zugleich unterstreicht dieser Film auf seine ganz eigene Art und Weise die Wahrheit des Bibelwortes aus Sprüche 24. Der Stasi-Hauptmann Wiesler muss am Ende Werbeprospekte austragen, um finanziell noch einigermaßen über die Runden zu kommen. Der Dramatiker und Schriftsteller Dreyman feiert Bühnenerfolge und Buchauflagen.

Helmut Lamparter hat das Buch der Sprüche in seinem Kommentar „Das Buch der Weisheit“ nicht chronologisch, sondern thematisch analog zu den zehn Geboten geordnet. Unsere Verse hat er dem achten Gebot – je nach konfessioneller Lesart - (8. Gebot: nach römisch-katholischer und lutherischer Lesart / 9. Gebot: nach jüdischer, orthodoxer, anglikanischer und reformierter Lesart) zugeordnet: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten (2. Mose 20, 16)“.

Der Heidelberger Katechismus erklärt dazu: „Ich soll gegen niemand falsches Zeugnis reden, niemand seine Worte verdrehen, nicht hinter seinem Rücken reden und ihn nicht schlecht machen. Ich soll niemand ungehört und leichtfertig verurteilen helfen und alles Lügen und Betrügen als Teufelswerk bei Gottes schwerem Zorn vermeiden. Vor Gericht und auch sonst soll ich die Wahrheit lieben, aufrichtig sagen und bekennen und auch meines Nächsten Ehre und Ruf nach Kräften retten und fördern.“

© *Der Heidelberger Katechismus, Selbstverlag der Kirchenkreise Siegen und Wittgenstein 1969*<sup>13</sup>, Seite 90

Und Martin Luther schreibt in seinem kleinen Katechismus dazu: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verraten, afterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.“

© *Martin Luther, Kleiner Katechismus, Selbstverlag Helmut Korinth Hamburg 1983*<sup>2</sup>, Seite 76

Helmut Lamparter differenziert dabei dieses Gebot nochmals in sechs Untergruppen und ordnet unseren Vers aus den Sprüchen bei dem „Frevler der Verleumdung“ ein.

Dazu schreibt er: „Eine besondere Sorte unter denen, die mit ihrer Zunge Unheil stiften und versengendes Feuer auf ihren Lippen haben (Sprüche 16,27 [LU17]: *Ein heilloser Mensch gräbt nach Unheil, und auf seinen Lippen ist's wie brennendes Feuer.*), sind die Klatschmäuler, die die Fehlritte ihres Nächsten ans Licht zerren und unter die Leute tragen. Sie belauern den Gerechten, spielen den Horcher an der Wand (Sprüche 24,15 [LU17]: *Laure nicht als Frevler auf das Haus des Gerechten; zerstöre seine Ruhe nicht*), und wenn er einen Fehltritt tut, wird das Böse nicht entschuldigt und zugedeckt, wie es die Liebe tut (Sprüche 17,9 [LU17]: *Wer Verfehlung zudeckt, stiftet Freundschaft; wer aber eine Sache aufrührt, der macht Freunde uneins.*), sondern in alle Winde gestreut. Ein solches Auflauern ist hinterhältig und würdelos.“

© Helmut Lamparter, *Das Buch der Weisheit*, Calwer Verlag, Stuttgart 1975<sup>3</sup>, Seite 280

Ich weiß nicht, wie es Ihnen und Euch geht. Aber mir fällt auf, dass ich seit dem 24. Februar, als die russische Armee völlig grundlos und krieglerisch in die Ukraine einmarschierte, manche Bibeltexte anders wahrnehme und lese. So auch den für heute vorgeschlagenen Vers aus Sprüche 24, Vers 15 bis 16 (HfA): *Lauere einem ehrlichen Menschen nicht wie ein Gottloser auf und versuche nicht, seinen Grund und Boden mit Gewalt an dich zu reißen! Denn der Aufrichtige mag zwar vom Unglück verfolgt werden, aber er steht immer wieder auf. Der Gottlose dagegen kommt darin um.*

Unwillkürlich musste ich dabei an diesen durch nichts zu rechtfertigenden Einmarsch von Putins Armee in die Ukraine denken, den unser Bundeskanzler Olaf Scholz in einer Sondersitzung des Deutschen Bundestages am 27. Februar als eine „Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents“ bezeichnete.

letzter Zugriff 05.03.2022: [Zeitenwende im Bundestag | BR24](#)

Außerdem gab es den erstaunlichen Bericht der „Times“, wonach der Präsident der Ukraine drei Attentaten entgangen sein soll. Dabei sollen zwei verschiedene Gruppen versucht haben, ihn zu töten. Einerseits Söldner der vom Kreml unterstützten Wagner-Gruppe, aber auch tschetschenische Spezialkräfte. Dem Bericht zufolge haben Kriegsgegner innerhalb des russischen Föderalen Sicherheitsdienstes (FSB) die Anschläge verraten.

letzter Zugriff 05.03.2022: [Half ihm der russische Geheimdienst?: Selenskyj entging offenbar bereits drei Attentaten - Politik - Tagesspiegel](#)

Nun will ich den ukrainischen Präsidenten Selenskyj nicht als den „Gerechten“ und den russischen Präsidenten Putin als den „Frevler“ deklarieren. Aber eine gewisse aktuelle und augenscheinliche Ähnlichkeit zu den beiden Versen aus Sprüche 24 ist wohl nicht zu übersehen.

Der Gerechte (צַדִּיק – *zaddiq*) ist im AT ein Mensch, der sich ganz nach dem Gesetz richtet (siehe Psalm 1,2-3), in dem Gott dem Volk seinen Willen gezeigt hat. Da die Gebote Gottes Wegweisung für ein gelingendes Leben sind, zeichnet sich der Gerechte besonders durch sein soziales

Verhalten aus. In der Gemeinschaft von Familie, Stamm und Volk sorgt er für ein geordnetes und friedliches Zusammenleben. Er tritt für die Armen und Wehrlosen ein und verhilft ihnen zu ihrem Recht. Daneben bleibt der Gerechte zugleich immer ein Ideal. Denn die Bibel lehrt, dass kein Mensch vor Gott als »gerecht« bestehen kann. Hiob lehrt uns dabei auch, dass ein gottgefälliges Leben nicht vor Leid bewahrt, sondern oft sogar ins Leid führt.

*Ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf.* Damit sollen wir also ermutigt werden, uns von Rückschlägen und Niederlagen nicht unterkriegen zu lassen.

Unsere gute alte Glühbirne, die ja seit 2012 dank der EU durch LEDs und Halogenleuchtmittel ersetzt wurde, verdanken wir Thomas Edison. Seine Versuche, eine Glühlampe zu entwickeln, sorgten bald für Schlagzeilen und machten ihn unter seinen Kollegen und in der Presse zum Gespött seiner Zunft. Ein Journalist nutzte die Gelegenheit eines Interviews, um den Finger in die vermeintliche Wunde zu bohren und fragte ihn: „Wie kommen Sie mit den unzähligen Fehlschlägen zurecht?“

Edison antwortete: „Ich bin nicht gescheitert - ich habe 10.000 Wege entdeckt, die nicht funktioniert haben.“

letzter Zugriff 05.03.2022: [Thomas Alva Edison — Zitate \(1000-zitate.de\)](http://www.1000-zitate.de)

Edison ist sogar weit mehr als siebenmal wieder aufgestanden und hat es immer wieder versucht, bis es funktionierte.

Aber nicht nur Fehlschläge, Misserfolge und Versagen können einen entmutigen. Auch andere Menschen können uns durch ihre Aussagen allen Wind aus den Segeln nehmen. Manch einer wird unbewusst lebenslang durch negative Festlegungen daran gehindert, sich etwas zuzutrauen. Während meiner theologischen Ausbildung absolvierte ich 1979 ein Praktikum in einer Baptistengemeinde in Wuppertal. So konnte ich einerseits bei meiner Mutter wohnen und andererseits in dieser Zeit auch meinen Führerschein machen.

Mein Fahrlehrer sagte mir dabei in fast jeder Fahrstunde: „Bei Ihrem Fahrstil werden wir noch viele Fahrprüfungen miteinander machen.“ Mit jeder Fahrstunde ging ich deshalb immer frustrierter zur Fahrschule. Dennoch bestand ich auf Anhieb meine Führerscheinprüfung in einer Rekordzeit. Zwei Monate später meldete ich mein erstes Auto an, das ich keinen Monat später bei einem selbstverschuldeten Unfall auch gleich schrottete. Am Tag des Unfalls hatte ich noch einen christlichen Aufkleber an dem Wagen angebracht: „Schimpf nicht, stöhn nicht, Jesus liebt dich“ – oder so ähnlich. Nach dem Unfall sagte mir einer der vorbeikam und den kaputten Wagen sah: „Da kann Dir Jesus auch nicht mehr helfen.“

Das sind so die Momente, die ich liebe und die einen so richtig aufbauen können.

Anschließend hat es ein Jahr lang gedauert, bis ich mich wieder hinter das Steuer eines Autos setzte. Das war – wenn ich mich richtig erinnere – auf unserer Hochzeitsreise.

Seitdem bin ich viele tausend Kilometer gefahren und hatte zwei unverschuldete Unfälle, jeweils mit Totalschaden.

„Hinfallen - Aufstehen - Krone richten - weitergehen“. Oder wie es David im Psalm 37, Vers 23 bis 24 (HfA) sagt: *Wenn ein Mensch seinen Weg zielstrebig gehen kann, dann verdankt er das dem Herrn, der ihn liebt. Selbst wenn er einmal stolpert, fällt er nicht zu Boden, denn der Herr hält ihn fest an der Hand.* So werden wir von David und dem unbekanntem Weisheitslehrer aus dem Buch der Sprüche eingeladen, uns nicht wie Münchhausen aus dem eigenen Schlamassel zu befreien, sondern auf den Allmächtigen zu vertrauen. Auf den, der uns den Lebensatem einhauchte und uns am Leben erhält, der uns auffängt, wenn wir fallen, und uns immer wieder neu ermutigt, aufzustehen und das Leben zu wagen. Amen.